

Pater David Steindl-Rast

# Sich auf das Leben verlassen

„Wir können uns auf das Leben verlassen, weil es uns immer gibt, was wir gerade brauchen“, sagt Pater David Steindl-Rast.

VON JOSEF ERTL

Die halbe Zeit des Jahres reist er rund um die Welt, um Vorträge und Seminare zu halten. So ist er morgen, Pfingstmontag, um 18.30 Uhr in der Stiftskirche der Hauptredner bei den Reichersberger Pfingstgesprächen der ÖVP. Die andere Hälfte lebt er als Einsiedler an verschiedenen Orten. Pater David Steindl-Rast ist einer der großen spirituellen Führer in der christlichen Welt. 1926 in Wien geboren, studierte er Kunst und Psychologie. 1952 wanderte die Familie aus wirtschaftlichen Gründen in die USA aus. 1953 trat er in das neugegründete Benediktinerkloster Mount Saviour ein. Im Auftrag des Abtes beschäftigte er sich mit dem interreligiösen Dialog zwischen Christentum und Buddhismus und praktizierte bei verschiedenen Zen-Meistern. Gemeinsam mit Rabbinern, Buddhisten, Hindus und Sufis gründete er 1968 das Center for Spiritual Studies. Er vertritt eine pluralistische Religionstheologie, derzufolge weder das Christentum noch eine andere Religion „einzig wahre“ Heilmittler sind. Religionen entstanden in einem spezifischen kulturellen und historischen Umfeld, und jede Religion könne die gleiche Funktion erfüllen.

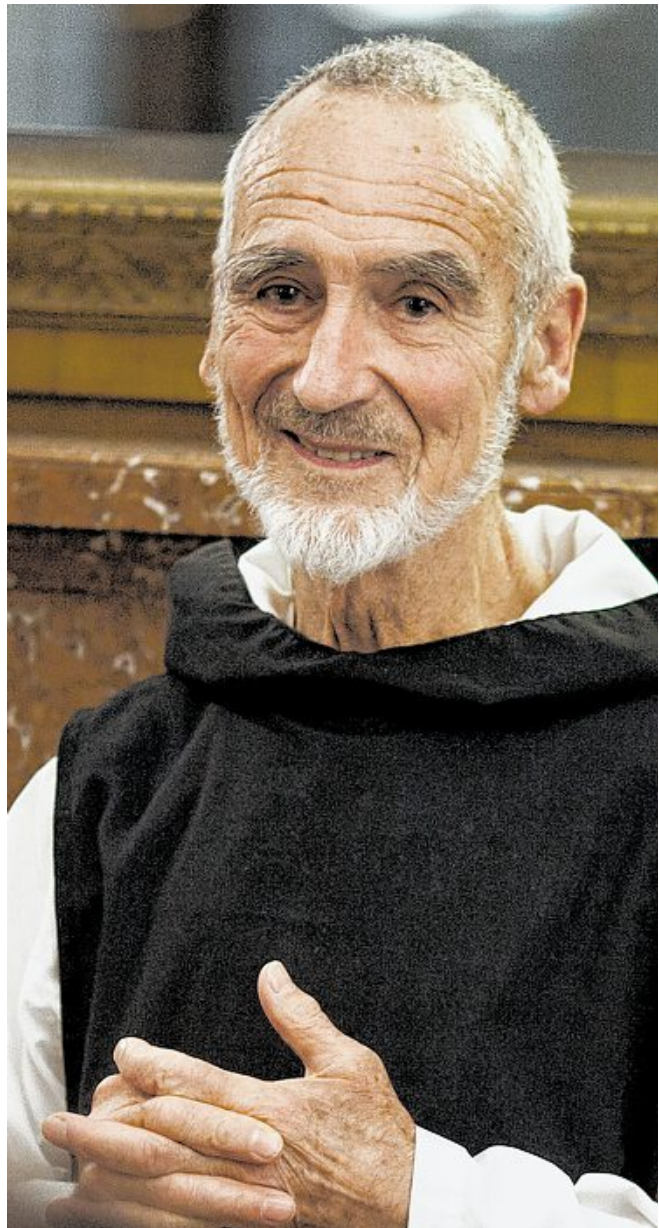
**Einsiedler** Was macht ein Einsiedler? Steindl-Rast zum Oberösterreich-KURIER am Sonntag: „Die einzige Regel, die die Wüstenväter den Einsiedlern gegeben haben, lautet: Mach dir keine Regel. Er lebt aus dem Antrieb des hl. Geistes. Es kristallisiert sich ein Lebensrhythmus aus

dreierlei heraus: Dem Singen von Psalmen, der Meditation und der Arbeit mit den Händen, wie zum Beispiel Gartenarbeit, das Anrichten von Essen. Das Entscheidende ist, nicht abgelenkt zu werden. Man konzentriert sich auf den Augenblick, das Jetzt. Man soll sich mit den Gedanken nicht in der Vergangenheit oder der Zukunft verfangen. Man tut das dankbar, was einem der Augenblick aufgibt.“

**Dankbarkeit** Dankbarkeit ist ein Schlüsselwort in Steindl-Rasts Denken und Leben. „Dankbar zu sein eröffnet einem das volle Leben. Je dankbarer wir sind, umso stärker bemerkt man, wie viel es gibt, wofür wir dankbar sein können. Wer nicht dankbar ist, kann noch so viel haben, er weiß die Dinge nicht mehr zu schätzen. Die Dankbarkeit ist der Schlüssel zur Freude. Die Freude ist das Glück, das nicht davon abhängt, ob einem etwas glückt.“ Auch im Unglück könne man dankbar sein, nicht für das Unglück, sondern für die Gelegenheit, die uns auch im Augenblick des Unglücks geschenkt werde. Zum Beispiel Geduld zu lernen, Verständnis für andere aufzubringen, zu wachsen. „Wenn wir auf unser Leben zurückschauen, dann sehen wir, dass das, was uns als größtes Unglück erscheint, sich als das größte Geschenk herausstellt, weil es zu unserem größten Wachstum beigetragen hat. Das Leben schenkt uns immer Positives, auch wenn wir es nicht gleich erkennen. Darauf können wir uns verlassen.“

**Glaube** Das ist es, was Steindl-Rast unter Glauben versteht: Sich auf das Leben verlassen, „weil es uns immer gibt, was wir gerade brauchen“. Oft ändere sich unser Leben, aber das sei halt eine Notwendigkeit.

**Fürchte dich nicht** Als wesentlichste Botschaft der Bibel sieht Steindl-Rast den Satz „Fürchte dich nicht!“ Die



Dankbarkeit ist der Schlüssel zur Freude und zum Glück: Steindl-Rast

Angst bringe, ja schaffe geradezu Gefahr. Dazu gehöre auch, dass wir so leben, „dass wir nicht Angst haben müssen“. Hier gebe es drei Punkte zu beachten. 1. Die Achtung vor den anderen Menschen. Wenn man die anderen nicht achte, würden diese aggressiv. Das Gegenteil von Achten sei das Nachoben-Buckeln und Nachuntreten. 2. Das Teilen mit den anderen. Das Gegenteil von Teilen sei das Ausnützen. 3. Das Verhandeln mit den anderen. Das Gegenteil sei das Kämpfen und Streiten. „Wir können alle Schwierigkeiten lösen, wenn wir miteinander reden.“

**Gott** Was ist nun Gott? „Jeder Mensch erlebt Gott als Dreifaltigkeit.“ Erstens: Gott als Wort, weil er uns anspricht, zum Beispiel durch einen Sonnenuntergang. „Wir finden darin Sinn in dem Sinn, dass wir zur Ruhe kommen.“

Zweitens: Gott ist Schweigen, weil jedes wahre Wort aus dem Schweigen kommt, sonst ist es nur Geplapper.

Drittens: Gott lebt in uns als unser Lebensgeist. Wichtig sei, den Menschen und Gott nicht als getrennt zu sehen. Gott ist in uns und übersteigt alles.“